

Laibacher Zeitung.

Nr. 266.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 19. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 50 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 5 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1872.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem niederösterreichischen Statthaltersecretar Franz Freiherrn von Menckhagen die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Obergeringenieur Franz Nzechaczek zum Baurathe für den Staatsbaudienst im Küstenlande ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Christoph Grafen Spiegel, Dr. Emil Pfeifer, Valerius Ritter, Ludwig Freiherrn v. Villa-Secca, August Skene, Gustav Ritter v. Schöller und Dr. Max Edlen v. Schich die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichische Actiengesellschaft für Bodencultur“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Ferdinand Herzfelder, Moriz Stransky und Hermann Brenzel, sämtlich in Brünn, die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Neudorf-Guntramtsdorfer Ziegelfabriks-Gesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Der „Pester Lloyd“ vom 14. d. M. meldet: Se. Majestät der Kaiser und Königin sind heute vormittags 7 Uhr von Schloss Gödöllö nach Ofen gekommen. Auf der Fahrt begegnete Sr. Majestät ein kleiner Unfall, der glücklicherweise keine Folgen hatte. Der Wagen, in welchem Allerhöchstdieselben saßen, fuhr sehr rasch, und bei der Wendung am Christophplatz in die Wälgnergasse stürzten mit einem Male beide Pferde mit solcher Gewalt, daß die Zuggeschirre rissen und der Kutscher in Verwirrung gerieth. Se. Majestät der Kaiser sprangen sofort aus dem Wagen und bestiegen eine nachfolgende Hofequipage, in welcher die Fahrt nach Ofen fortgesetzt wurde.

Die „Bohemia“ läßt sich aus Wien schreiben, daß die Bedeutung der letzten Sitzung des tiroler Landtages jedenfalls nicht zu unterschätzen sei, da in derselben die Vornahme der Ergänzungswahlen für den Reichsrath erfolgte. „Mit welchem Hintergedanken dieselben immer vollzogen wurden,“ sagt das prager Blatt weiter, „die Bedeutung der Thatsache, daß sie eben vorgenommen wurden, trotzdem das jüngste „Rechtsprogramm“ den passiven Widerstand als Parole ausgegeben hatte, wird dadurch nicht gemindert. Es ist möglich, daß die Gewählten ihre Mandate niederlegen oder nicht ausüben; beide sind Winkeldüge und würden nur beweisen, daß die Solidarität der staatsrechtlichen Opposition auf schwachen Füßen steht und ihr vorgeschobener Vorwand im entscheidenden Momente der Ordre untreu wurde. Im feudalen Lager wird man zwar gute Miene zum bösen Spiel machen und sich mit dem zweiten Sitzungstheile trösten, allein man wird den Schlag umso empfindlicher spüren, je mehr man sich bewußt wird, daß gerade dieser Akt der Reiterung alle Wege zur Vornahme der directen Reichsrathswahlen für den Fall ebnete, daß partielle oder totale Mandats-Niederlegungen stattfinden sollten.“

Der „Pester Lloyd“ bringt nachstehende aus Wien unterm 12. d. erhaltene Correspondenz: „Im feudalen Lager hat die Wendung, welche die innere brücker Affaire mit einem Male genommen, sich verblüfft. Von dieser Seite glaubte man damit, daß man die erste Mine in Innsbruck aufzulegen ließ, die Achillesferse der Regierung getroffen und hat sich, wie der Verlauf der Ereignisse in der innsbrucker Landstube lehren wird, arg getäuscht. Nachdem die Regierung diesen ersten kaum abgeschlagen, dürften auch die anderen, auf dem letzten Föderalisten-Conventikel geschmiedeten Pläne vor der Hand kalt gestellt werden, denn auch im feudalen Lager scheint man für diesen Winter an die Richtigkeit der alten feudalen Witterungsregel: Im Sommer Reichstag, im Winter Aus-

gleich, nicht mehr recht glauben zu wollen. Ein Hoffnungsstimmer leuchtet diesen Herren noch, allein derselbe ist so schwach, daß sie selbst bemüht sein müssen, ihn zur hellen feudalen Flamme anzufachen. Diesen Lichtschein in der Nacht ihrer Verzweiflung bietet den Herren die Adress-Commission des galizischen Landtages, und nicht einmal diese, die gar nicht nach ihrem Gesammte ist, sondern vielmehr der Adressantrag als solcher, da sie annehmen, daß die Adresse eine der Regierung entschieden feindselige Färbung tragen müsse. Es ist dies eine noch durch nichts bewiesene Behauptung, die erst dann berechtigt wäre, wenn die Adresse, wie das feudale Organ heute behauptet, wirklich die Resolution betonen und das Elaborat des Verfassungsausschusses zurückweisen würde. Beides ist möglich, aber nicht wahrscheinlich; das erstere nicht, weil im Ausschusse derselbe Graf Alfred Potocki sitzt und noch dazu die Obmannsstelle einnimmt, derselbe Graf Potocki, der als Ministerpräsident durch sein den Polen angebotenes Ausgleichs-laborat die Resolution selbst als undurchführbar bezeichnete, wobei er sich in Uebereinstimmung mit nicht wenigen Mitgliedern des polnischen Reichsrathsclubs befand, — das letztere nicht, weil damit die Polen auch die letzte Brücke zwischen sich und den gemäßigtesten Elementen in der Verfassungspartei abbrechen und sich so die Möglichkeit rauben würden, ihre Wünsche fernerhin noch zum Gegenstande constitutioneller Verhandlungen gemacht zu sehen. Nach beiden Richtungen ist daher ein übereilter Schritt der lemberger Landtagsmajorität nicht zu befürchten. Geschieht es dennoch, so würde er ebenso mit voller Schwere auf seine Urheber zurückfallen, wie jetzt die Herausforderung der staatlichen Autorität in Innsbruck auf ihre Urheber im ultramontanen Lager. In letzterer Beziehung mehrten sich die Symptome, daß die Ultramontanen in Innsbruck ihr Ziel gründlich verfehlt. So hat der Kaiser erst in den letzten Tagen, irre ich nicht, bei der Anwesenheit Caffers in Pest, den liberalen tiroler Deputierten Sr. Pedrigotti zum Landeshauptmann-Stellvertreter neben dem ultramontanen Herrn von Kopp ernannt. In dieser Ernennung liegt für den letzteren ein deutliches memento mori, d. h. „bedenke, daß du absehbare bist,“ und für den Landtag ein Symptom mehr, daß seine jüngste „Loyalitäts“-Kundgebung an maßgebender Stelle gehörige Würdigung finde. Das Wetter ist für feudale und Ultramontane gegenwärtig entschieden schlecht.“

Bur Action der Landtage.

(15. und 16. November.)

Mähren. Abg. Fug beantragt: Der volkswirtschaftliche Ausschuss möge die Rückwirkung des neuen Grundsteuerregulierungs-Gesetzes auf das Wohl des Landes prüfen. Zauner und Eslinger stellen einen Antrag wegen Uebernahme des Vermögens der Piararmen-institute in die Gemeindevverwaltung. Abg. Weber beantragt die Prüfung der Landtagswahlordnung und ihres Anhangs durch den Verfassungsausschuss.

Schlesien. Dr. Mager stellt einen Antrag wegen Steuerbefreiung auf Selbsthilfe beruhender Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Abg. Cinciala (polnischer Landmann) protestirt gegen die Richtigkeit der stenographischen Berichte und wird seitens der Verificatoren vom Obmann Abg. Rudlich zurückgewiesen, welcher vorschlägt, jeden Bericht vor der Drucklegung dem Abgeordneten Cinciala zur Durchsicht vorzulegen. Sonst wurden nur Gegenstände lokalen Interesses verhandelt.

Galizien. Kowaleki begründet seinen Antrag auf Einführung directer Reichsrathswahlen mit der Nothwendigkeit der Stabilisierung des cisleithanischen Regierungssystems; er erinnert an die krensiere Verfassungsbestimmung, welche für das Unterhaus directen Wahlen stipulirte. Die jetzige Reichsrathswahlordnung verunglimpfe die Rusticalvertreter. Die Reichsrathswahl innerhalb des Landtages hänge von der Willkür einer Partei ab. Die Vermehrung der Abgeordnetenzahl sei wegen der Parität mit dem ungarischen Landtage nothwendig. Schließlich fordert er die Ueberweisung des Antrags an den Administrationsausschuss, was mit 101 gegen 19 (ruthenische) Stimmen verworfen wird.

Bukowina. Die Vorlage des Landesausschusses, betreffend den Ankauf einer Realität zur Erweiterung der landwirtschaftlichen Lehranstalt, sodann die Vorlage wegen Anerkennung des europäischen Spitals in Alexandrien als allgemeine öffentliche Krankenanstalt, endlich

der Gesetzentwurf über die Straßenpolizeiordnung für öffentliche rariische Straßen werden angenommen.

Steiermark. Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister v. Stremowir und die Fürstbischöfe von Graz und Marburg sind in der Sitzung anwesend. Baron Washington beantragt, der Landtag wolle bei der Regulierung die Aufhebung des Salzmonopols und die Herabsetzung der Viehsalpreise erwirken. Die Statthalter beantwortet die Interpellation betreffs der Schulaffaire von Kapfenberg, wegen Unzulmmlichkeiten bei der Steuerbemessung und Einhebung, dann wegen des Pfarrers in Uebelbach. Der Landtag hat in der vertraulichen Sitzung gegen den Antrag des Finanzausschusses den Theuerungsbeitrag für die landchaftlichen Beamten bewilligt. Minister Stremowir und die Bischöfe stimmten für die Bewilligung.

Kärnten. Hermann und 29 Genossen überreichen den Antrag, eine Petition wegen Aufhebung der Besteuerung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften an das Ministerium zu richten. Edmann interpellirt über Vorlage eines Gesetzentwurfes, die Vertheilung der Gemeindegutweiden betreffend. Die Regierungsvorlage wegen Beitragsleistung der aus einem Kronlande in ein anderes übertretenden Volksschullehrer zur Pensionsklasse wird angenommen.

Srben. Es wurde eine Regierungsvorlage wegen Abänderung des Paragraphen 34 des Schulaufsichtsgesetzes eingebracht und einem Comité zugewiesen. Dem Abg. Strassoldo wurde der erbetene 14tgige Urlaub einstimmig verweigert. Dr. Pavri (Slovener) interpellirte, ob die Regierung gesonnen sei, ein Nationalittengesetz einzubringen. Der Regierungvertreter sagte die Beantwortung für eine spätere Sitzung zu.

Italien. Abg. Feretich (Vaglia) legt sein Mandat nieder. Der Witwe des Geschichtsschreibers Dr. Randler wird eine Pension verliehen. Für die Absperzung der Arena in Pola werden 2000 fl. votirt. Der Antrag, wegen Sammlung historischer Documente mit Luciani in Venedig einen Vertrag zu schließen, wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Entwurf wegen Abänderung des Schulaufsichtsgesetzes und wegen Einführung einer Abgabe von Verlosensschaften für den Schulfonds wurde sowie die Rechnungsabschlüsse für 1871 des Grundentlastungs-, Schul- und Brderschaftsfonds genehmigt.

Bur Action in Ungarn.

Wir lesen im „Pester Lloyd“: „In der am 15. d. abends zwischen dem Ministerpräsidenten und den Mitgliedern der ungarischen Regniculardeputationsion gepflogenen Besprechung legte Graf Pongr den Verlauf der bisherigen Verhandlung mit den Kroaten dar. Die Deputation erbat sich eine schriftliche Mittheilung über den Stand der ganzen Angelegenheit, um zu einer Entscheidung über den Modus der Behandlung derselben gelangen zu können. Jedemfalls dürfte die Sache sich sehr in die Länge ziehen, denn vrerst sind mehrere Mitglieder der ungarischen Deputation von den Arbeiten im Finanzausschusse vermaßen in Anspruch genommen, daß sie in eine neue Thätigkeit von besonderem Gewicht nicht leicht eingehen können.“

„Eine Deputation der pester Kaufmannshalle wurde vom Finanzminister empfangen. Der Präses der Kaufmannshalle schilderte die Bedrängnis des Geldmarktes und die Aufregung in Handelskreisen. Der Finanzminister wies auf die Schwierigkeiten der Lösung der Bankfrage hin; doch sei es gewiß, daß die Frage noch in dieser Session vor den Reichstag gelange.“

Da die Bank das alleinstehende Ungarn nicht berücksichtigen muß, vereinten sich die drei Ministerien. Das Resultat ihrer Verhandlungen ist die neueste Note der Nationalbank, in welcher sich dieselbe bereit erklärt, eine vorläufige Dotationserhhung bei den ungarischen Filialen um drei Millionen Gulden eintreten zu lassen und eine allmtliche Erhöhung dieser Ziffer nach Maßgabe der Mittel der Bank und nach den vom kaufmännischen Standpunkte aus gebotenen Vorsichtsmaßregeln eintreten zu lassen.

Der Minister ließ die Deputation in die Note Einsicht nehmen, aus welcher erhellt, daß die Regierung an der Verzögerung der Dotationserhhung keine Schuld habe. Die Deputation sprach ihren Dank aus für das loyale, bereitwillige Entgegenkommen des Ministers. Letzterer bemerkte noch, daß er schon im Sinne des Abmachungsprotokolles auf Ergänzung der Dotationserhhung bis zehn Millionen gedrungen habe.

Die Deputation nahm nach einstündiger Unterredung die Ueberzeugung mit, daß der Finanzminister von der Wichtigkeit und Tragweite der Sache durchdrungen sei und alles aufbiete, um eine baldige glückliche Lösung herbeizuführen. Sobald die Nationalbank ihren protokollarischen Verpflichtungen vollinhaltlich nachgekommen ist, werden Commissionen aus beiden Reichshälften zur Berathung und endgültigen Lösung der Bankfrage zusammengetreten.

Die „Reform“ bringt in der Bankangelegenheit folgende Aufklärungen: Vereinbarungen in der Bankangelegenheit existieren nicht; bloß Ministerrathsprotokolle sind vorhanden, in welchen gesagt ist, daß beide Theile der Monarchie gleiche Geldwerthe haben müssen. Aber nirgends ist gesagt, daß eine ungarische Nationalbank nicht Noten ausgeben könne, die mit den österreichischen gleichen Cours haben. Es fanden bloß Bourparlers zwischen Wodianer und Pipitz statt; die ungarische Regierung aber unterhandelte mit der Bank bisher nicht. Sie hat bloß dem Finanzminister Pretis gegenüber als Vorbedingung jeder Unterhandlung hingestellt, daß die Dotation der ungarischen Filialen mit jener der österreichischen in Proportion gebracht werde. Die Bank sagte dies zu, nannte indes keine Summe, versprach einstweilen 3 Millionen.

Das genannte Blatt macht auf die Stimmung aufmerksam, welche in vielen politischen Kreisen des Landes gegen Kroatien herrsche. Es gebe viele Politiker, welche die völlige Postreue Kroatiens von Ungarn als ein Glück für die ungehemmte Entwicklung des Staates betrachten würden. Allein man könne diesem Gedanken in der Praxis keinen Raum geben, denn schon vermöge der pragmatischen Sanction sei es unmöglich, daß Ungarn diesen Theil der Stefanskronen wie einen Ballast von sich werfe. Die Union sei demnach eine Nothwendigkeit, welcher Ungarn unter allen Umständen gerecht werden müsse. Und Ungarn werde seine Pflicht in dieser Richtung erfüllen, werde an dem Ausgleichsgeetze festhalten. Was die kroatische Regnicolardeputation will, das sei der crasse Föderalismus, nicht nur auf die Zerstörung der Integrität Ungarns, sondern auch auf die Einführung Kroatiens als selbständigen Factor in den Dualismus berechnet. Wie die ungarische Regnicolardeputation auf diese Forderungen antworten werde? ohne Zweifel ablehnend, aber in einer solchen Form, welche den Kroaten die Möglichkeit wahr, ihre Wünsche zu modificieren.

„Magyar Politika“ sieht in dem Elaborate ebenfalls den schroffen Föderalismus ausgedrückt, so in dem Wunsche, daß die kroatischen Delegierten aus einer kroatischen Curie gewählt werden, daß der Banus ohne Gegenzeichnung des ungarischen Ministerpräsidenten ernannt werde. In finanzieller Hinsicht streben die Kroaten die Befreiung von jeder ihnen rechtlich zukommenden Last an, und nicht nur, daß sie die Quote für die gemeintamen Kosten herabdrücken, so wollen sie auch keinen Antheil nehmen an denjenigen Ausgaben, die aus den gemeinsamen Angelegenheiten zwischen Kroatien und Ungarn resultieren.

Präsident Thiers

hat gesprochen. Die Botschaft, die er in der Sitzung der französischen Nationalversammlung verlas, wollen wir nun ihrem ganzen Inhalte nach im deutschen Text bringen, wie folgt:

Seuileton.

Ein Fürstenson.

Novelle von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

Das Hofgesinde trat aus der Pforte hinaus, um die Zigeuner vorüber schwanke zu sehen. Einer derselben fand den Anblick so spaßhaft, daß er laut lachte. Da wandte sich der Zigeuner nach ihm um und drohte ihm mit dem Stocke:

„Nehmt euch in acht, Leute! heute habt ihr mich verhöhnt und verlacht; ehe ihr euch dessen versteht, möchte der rothe Hahn kommen und euch wecken.“

Als er dieses gethan hatte, ging er langsamen Schrittes mit seinem Weibe in die düstere Nacht hinaus. Aber das kleine Kind sah niemand, das lag warm und behaglich drunten am Boden des Korbes zwischen Papier und Lumpen und schlief. Acht Tage später stand der Hof in hellen Flammen. Die Leute lagen noch in tiefem Schlummer, als die Gluth an ihre Kammerthür leckte; zwei Menschen kamen nicht mehr zum Vorschein. Das Vieh theilte ein gleiches Loos. Da erinnerten sie sich der Prophezeiung des Zigeuners und das Misttrauen richtete sich auf ihn. Das Gesinde hatte ihn am vorhergehenden Tage in der Nähe des Orts umherstreichen sehen. Er wurde ergriffen und gestand alles ein; es währte auch nur zwei Jahre und fünf Monate, ehe sein Urtheil gesprochen wurde. Die Frau wurde ins Arbeitshaus zu Horsens gesteckt, um getauft und confirmirt zu werden, und am folgenden Tage sollte nun der Mann gehängt werden. Am Morgen vor der Frühstückzeit hatte der Zimmermann Torkel

„Meine Herren! Nach dreimonatlicher Trennung, während welcher das Werk der Wiederherstellung, welches Sie uns anvertraut haben, keinen Augenblick unterbrochen ward, erscheinen wir hier, um die uns durch die republikanischen Einrichtungen auferlegte Jahrespflicht zu erfüllen und Ihnen die wahre Lage des Landes vorzustellen, ohne das Gute zu übertreiben, noch das Schlechte zu verhüllen. Die Ruhe, auf welche Sie zählten, und in der Sie mit gutem Beispiele vorangingen, indem Sie sich selbst zuletzt jede aufregende Discussion untersagten, diese Ruhe hat sich erhalten. Wir hatten versprochen, der Nationalversammlung nach Maßgabe unserer gesetzlichen Gewalten Achtung zu verschaffen, und haben in der That nicht geduldet, daß ihrem Ansehen zu nahe getreten werde; denn was würde in diesem von Umwälzungen und Krieg durchwühlten Lande noch aufrecht bleiben, wenn die Volkssouveränität, welche hier so rechtmäßig, wie nur je, dargestellt ist, nicht die oberste Autorität und die unausweichbare Quelle aller Autorität wäre, welcher, sobald sie einmal gesprochen, überall gehorcht werden muß? Aber wir können es aussprechen, diese Achtung blieb ihr, von unvermeidlichen Zwischenfällen abgesehen, stets erhalten, und in Frieden nehmen Sie Ihre Sitze als Gesetzgeber und rechtmäßige Volksvertreter wieder ein.“ Bei aller Aufmerksamkeit, die wir der Erhaltung der Ordnung zuwandten, haben wir indes auch nicht unterlassen, über den regelmäßigen Gang der Geschäfte zu wachen, über die strenge Beobachtung der Gesetze, über die Fortführung der großen Finanzoperation, welche uns die Auslösung des Landesgebietes ermöglichen soll, über die Räumung der zuerst ihre Freiheit wieder gewinnenden Departements, über den Eingang der neuen Steuern, über die Reorganisation unserer braven und wackeren Armee, über den Gang unserer commerciellen Unterhandlungen, endlich über die friedliche und freundschaftliche Leitung unserer Beziehungen zu den beiden Welten. Inzwischen arbeitete das Land seinerseits mit jenem Fleiße, welcher ihm allezeit eigen, der jetzt der glückliche Arzt unserer Leiden ist und in diesem Jahre unseren Handelsverkehr auf eine Höhe bringen wird, wie er sie in den gedächtnisvollen Zeiten nicht erreicht hat. Verlassen wir diesen Gegenstand nicht, ohne der Vorsehung zu danken, welche in diesem Augenblicke ungeheurer Opfer uns die schönsten Ernten beschert hat, die uns seit einem Vierteljahrhundert zutheil geworden sind, was uns einen Theil der Summen eintrug, die wir an das Ausland zu leisten hatten. Und hier, meine Herren, darf man nur Gott danken, dem obersten Vater aller Dinge, welcher die Nationen, die da strauchelten, aber nicht an ihm und nicht an sich verzweifeln, belehrt, unterstützt und wieder aufrichtet!

Die Botschaft entrollt nun ein eingehendes Bild von dem Stande der wichtigsten öffentlichen Geschäfte. Sie weidet sich noch einmal an dem Erfolge der großen Anleihe und constatirt, daß binnen weniger als drei Monaten auf dieselbe schon die größere Hälfte, nämlich die Summe von 1750 Millionen eingezahlt worden sei. Dabei sei der Emissionscours so hoch gegriffen worden, daß der Speculation nicht mehr als der eben erlaubte Vortheil zugestanden ward. Der Cours des neuen Fonds schwankte jetzt zwischen 86 und 87 Francs und so wie er unter dieses Niveau herabgehe, strömten sofort aus allen Theilen des Landes die Kaufordres herbei, so daß durchschnittlich jeden Tag mehrere Millionen kassirt würden. Dabei sei durch vorsichtige Maßregeln auch der

Gefahr einer Geldkrise vorgebeugt worden. Umsichtig und zu einem mäßigen Course wurden 450 Millionen in Wechseln auf Deutschland aufgelaufen; dann ließ man sich für 700 weitere Millionen den Wechselcours garantieren, und endlich gingen 300 Millionen in Wechseln durch die Zeichnungen des Auslandes ein, so daß die Abzahlungen an Deutschland mit einem Stock von 1400 bis 1500 Millionen ohne irgend welche Erschütterung des Wechselcourses in Angriff genommen werden konnten. In diesem Augenblicke sind (auf die dritte Milliarde) 300 Millionen bereits gezahlt worden und 200 werden im Dezember gezahlt werden, worauf noch 600 Millionen in Tratten für die Zahlungen des künftigen Jahres disponibel bleiben. Die Erhöhung des Maximums des Notenumlaufes der Bank von Frankreich auf 3200 Millionen und die Ausgabe von 100 Millionen Papiergeld in kleinen Noten von 20 bis 5 Francs erleichterte diese großartige Ortsveränderung von Werthen, welche niemals in der Welt ausgeführt worden ist. Ihre unbequemen Folgen waren eher dem Auslande als uns selbst fühlbar, können aber auch dort nur vorübergehend sein: das Gold, welches aus den englischen Colonien ankommt, wird bald als Preis für unser Getreide von London nach Berlin gehen und unsere Schuld an Deutschland liquidieren. Noch ist die Notenemission der Bank um 650 Millionen von ihrem Maximum entfernt; ihr Portfeuille, welches in den besten Zeiten von 600 bis 650 Millionen enthielt, ist auf 950 Millionen angewachsen, ihr Barvorrath seit dem Ende des Krieges von 500 auf 900 Millionen und von den 800 Millionen Wechseln, die sie prorogieren mußte, sind nur sieben eingelöst geblieben, von welchen zwei oder drei auch noch bezahlt werden. Kein Wunder also, wenn unser Bankbillet in der ganzen Welt mit gleichem Werthe wie Gold und Silber circuliert. Das Verdienst dieser Erscheinung gebührt dem französischen Handel, seiner Ausdehnung und Solidität.

Auf Grundlage der aus den ersten 9 Monaten d. J. festgestellten Thatfachen kann man für das ganze Jahr 1872 mit höchster Wahrscheinlichkeit folgende Ziffern angeben: Die Einfuhren werden 3457 und die Ausfuhren 3557 Millionen betragen, die ganze Handelsbewegung also 7014 Mill., d. i. 787 Mill. mehr als in dem letzten Friedensjahre 1869, dem fruchtbarsten der ganzen Periode des Kaiserreichs, eine Zunahme, die in der Vergangenheit beinahe kein Beispiel hat. Der Ueberschuß der Ausfuhren über die Einfuhren wäre noch viel bedeutender, wenn nicht bei Beginn des Jahres wegen der schlechten Ernte von 1871 bedeutende Quantitäten Getreide hätten eingeführt werden müssen. In den Einfuhren sind die Zunahmen insbesondere für Rohstoffe bedeutend (Zette, rohe Felle, rohe Seiden), was auf eine besonders lebhafte Entwicklung der Manufacturen hindeutet. Beunruhigen könnte einzig, daß die Einfuhr der Baumwollgewebe von 30 auf 86 Millionen gestiegen ist; dies beruht aber lediglich auf der zeitweiligen den elsass-lothringischen Fabriken gewährten Zollermäßigung; in der That wurde an unserer Grenze allein für 44 Millionen Ware eingeführt, also mehr als aus England, der Schweiz, Belgien und Deutschland zusammen genommen.

Zur Finanzlage übergehend, versichert die Botschaft, daß das laufende Budget ohne Schwierigkeit gedeckt werden wird und daß die künftigen Budgets in vollm Gleichgewicht abschließen werden. Für das Bud-

seine Arbeit beendet. Der Galgen war aufgerichtet und der Stadtvogt ließ den Sünder zur Richtstätte führen. Die Sonne schien an jenem Tage freundlich auf die Dächer der Häuser herab, eine zahlreiche Zuschauermenge versammelte sich auf der Straße, durch welche der Zug sich bewegen mußte. Hand in Hand strömten die Bauern der Umgegend herzu; von Zeit zu Zeit bahnte sich auch ein Tragfahrl durch die Menge einen Weg und ein neugieriges liebliches Mädchenantlitz sah aus den aufgezogenen Gardinen heraus. Beim Rathhause war das Gedränge am größten; wenigstens die halbe Stadt war in Bewegung.

Als der Zigeuner aus der Thür des Rathhauses trat, blieb er einen Augenblick stehen und ließ seine dunklen Augen über den Platz gleiten; dann fandte er einen Blick zur Sonne hinauf, dem einzigen Gute, das ihm mit allen anderen gemeinsam gewesen war, er schien ihr Vorwürfe darüber zu machen, daß sie an diesem Tage so freundlich erglänzte. Eine andere Wohlthat war indeffen noch für ihn wie für seine Unterdrückten gemeinsam: der Tod nämlich, dem er jetzt entgegen ging. Als er so eine Weile gestanden und die Blicke hatte umherschweifen lassen, näherte er sich dem Priester und schritt an seiner Seite durch die Straßen. Die vier Wächter der Stadt bildeten die Wache, zwei gingen voran, den beiden anderen folgten der Scharfrichter mit dem Knechte. Der zum Tode Verurtheilte trug ein Paar weißer leinener Beinleider und eine neue braune Jacke, die so eng war, daß er mit gekrümmten Armen gehen mußte, auch hatte man ihm eine gestrickte Mütze mit einer großen, runden Troddel gegeben. Die Mütze trug er aus Ehrerbietung gegen das Publicum in der Hand. Sein Haar war kurz geschnitten und sein dunkles Antlitz sah abgemagert und eingefallen aus. Der Galgen war vor der Stadt errichtet, folglich vom Rathhause

bis zum Richtplatze ein weiter Weg. Als der Zug das Thor des Walles erreichte, vernahm man im Hause ein lautes Geschrei. Ein halberwachsener, zerlumpter Knabe entwand sich gewaltsam den Armen einer alten Frau und sprang in die Reihe hinein, die dem armen Sünder zunächst das Gleite gab. Die Alte sah finster und erbittert aus. Da sie das Vorhaben des Knaben nicht verhindern konnte, rief sie aus:

„Haltet ihn, haltet ihn! laßt ihn nicht durch!“ Aber der Knabe weinte bitterlich.

„Es ist mein Vater“, sagte er, indem er die Hände gegen den verurtheilten Zigeuner ausstreckte. „Darf ich ihn nicht Adieu sagen?“

„Er lügt!“ rief die Frau, die ihn noch immer zurückzuhalten versuchte. „Sam ist eben so wenig sein Vater, als jemand unter euch.“

Aber die Menge machte doch dem Knaben Platz und ließ ihn in die innere Reihe gelangen. Als der Zigeuner ihn erblickte, nickte er vergnügt und legte wie segnend die Hand auf sein Haupt. Dann gingen sie mit einander fort und seit diesem Ereignisse war die Aufmerksamkeit aller zwischen dem Verurtheilten und seinem Sohne getheilt. Es machte sich in dem Aeußeren des Knaben etwas bemerkbar, was gegen die Abtönnung sprach, der er anzugehören behauptete; seine Haut war dunkel wie die des Zigeuners, er hatte dieselben schwarzen Haare und schwarze, rollende Augen, aber darin bestand auch die einzige Aehnlichkeit. Man konnte sich kein schöneres Antlitz vorstellen, seine hohe Stirn, seine gebogene Nase und die milden, frischen Gesichtszüge deuteten die Verwandtschaft mit dem Zigeuner durchaus nicht an.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. November.

Die Enquete zur Berathung der Organisirung der hauptstädtischen Polizei für Pest-Ofen traf ein Uebereinkommen bezüglich mehrerer allgemeiner Fragen. Unter anderem einigte sie sich darüber, daß Polizeirichter eingesetzt werden sollen, welche von den administrativen Polizeiorganen unabhängig und dem Ministerium des Innern untergestellt sind.

Die preussische Regierung ist eifrig mit dem Pairschub beschäftigt. Sie ist von der Absicht, schon jetzt nur hervorragende Personen ernennen zu wollen, zurückgekommen, weil die neue Herrenhaus-Majorität nur über die nächsten Vorlagen beschließen soll. Die Ernennung bedeutender Capacitäten wird späterer definitiver Neubildung des Herrenhauses vorbehalten. Mitglieder des Abgeordnetenhauses werden jetzt gar nicht in das Herrenhaus berufen.

Eine königliche Verordnung in Baiern hebt die bisherigen Vorschriften über das Dienstverhältnis der Landwehr-Offiziere und der Offiziere des Urlauberstandes auf und ordnet die Anwendung der in der preussischen Armee gebräuchlichen Vorschriften an.

Präsident Thiers erneuerte bei dem Empfange der Delegierten der Linken seine in der Botschaft gegebenen republikanischen Erklärungen; er fügte hinzu, die Armee sei der Regierung ergeben, sie sei eine Armee des Gesetzes. Thiers versichert die Delegierten seiner Treue für das gegenwärtige Regime; er glaubt, das Land wolle aus dem Provisorium heraustreten. Thiers sagte, der Antrag Kerdrels berühre ihn nicht; er werde nur eine solche Adresse auf die Botschaft annehmen, die in durchaus befriedigenden Ausdrücken gehalten ist.

Hervorragende Royalisten haben bei verschiedenen Finanzgrößen Schritte gethan, um auf der Börse als Folge der Botschaft eine künstliche Baisse zu erzeugen. Diese Nachricht, sowie die Haltung der Royalisten bei der Wahl der Commission zur Prüfung der Botschaft haben im Publicum den lebhaftesten Unwillen gegen diese Partei hervorgerufen. — Thiers, der nun entschieden mit der Monarchie gebrochen hat, wird von der ganzen demokratischen Presse mit Beifall überschüttet und von ganz Frankreich unterstützt. — Die Mitglieder der Commission zur Beantwortung der Botschaft sollten am 16. d. gewählt werden. Infolge zufälliger ungünstiger Zusammenfügung der Bureau werden bei derselben wahrscheinlich die Royalisten siegen, doch hofft man, daß sie vor dem Plenum der Kammer unterliegen werden. Thiers wird auf keinen Fall die Macht aus den Händen geben. — Das Börsen-Manöver der Royalisten war darauf berechnet, die französische Rente infolge der Botschaft herabzudrücken. Die Namen dieser Faiseurs sind auf der Börse öffentliches Geheimnis. Diese auf die künstliche Erschütterung des Credits Frankreichs abzielenden, mit der größten Kränklichkeit in Szene gesetzten Manöver wurden jedoch durch den Widerstand der Börse vereitelt.

Die belgischen Kammern sind, wie die „Correspondance belge“ meldet, ohne Feierlichkeit eröffnet worden und haben ihre Bureau unverändert, wie in der letzten Session, best. Das Ministerium hat einige zwanzig Gegenentwürfe untergeordneten Ranges eingebracht; die Sitzungen werden sich, bis irgend ein Zwischenfall eintritt, ruhig abwickeln. Daß die Clericalen aber dem Weiter nicht trauen, beweist der Umstand, daß sie in ihren Clubversammlungen Resolutionen fassen, zum Schutze des gesetzgebenden Körpers Linienmilitär anstatt der Bürgergarde zu verwenden; vor allem wünschen ein bischen Artillerie erwünscht. Sie werden sich ohne diese beruhigen müssen.

Auch in England ist die Frage der Wahlreform wieder aufgenommen worden. Nachdem die geheime Abstimmung erwählt worden, wird von der liberalen Partei jetzt eine andere Organisation der Wahlbezirke und eine bessere Vertheilung der Sitze im Parlamente verlangt. Am Dienstag fand in London ein Meeting in dieser Angelegenheit statt, zu welchem Petitionen verschiedener Gemeinden des Landes vorlagen. Es wurde ein Ausschuss zur weiteren Betreibung der vom Meeting gefaßten Beschlüsse gewählt und die Entsendung einer Deputation an Mr. Gladstone in Aussicht genommen.

Das „Journal de Rome“ meldet als positiv: Die Regierungen von Italien und Frankreich haben Griechenland vorgeschlagen, die Laurion-Frage entweder durch ein internationales Schiedsgericht oder durch directen Vergleich mit der Laurion-Gesellschaft zu erledigen. Im Verweigerungsfalle wird Griechenland erklärt, daß jede Beziehung mit diesem Lande unmöglich geworden sei.

Die „Times“ meldet: Die Suez-Canal-Gesellschaft besteht auf dem erhöhten Schiffsverkehr. Die Porte protestierte gegen die Competenz des Seine-Tribunals in dieser Angelegenheit und beharrt darauf, daß eine in Constantinopel zusammentretende Conferenz der Vertreter der Seemächte ein einheitliches Richtungs-system feststelle.

Wiener Weltausstellung 1873.

Die Studentenschaft Wiens hat ihre rege Theilnahme an dem Ausstellungs-Unternehmen dadurch bekundet, daß sich ein eigenes, aus den Mitgliedern sämtlicher Hochschulen Wiens bestehendes Comité gebildet hat, welches es sich zur Aufgabe machen wird, auch den unbemittelten Studenten das Studium der Ausstellung zu ermöglichen.

Am 25. und 29. v. M. fanden abermals Sitzungen des Special-Comités für Ausstellung von Frauenarbeiten statt, um aus den bisher bekannt gewordenen Anmeldungen ein Bild dessen zu gewinnen, was in Beiträgen, insbesondere für die Abtheilungen 1, 2 und 3 (Frauensschulen, weibliche Hausindustrie und Vertheiligung der Frauen an der Groß-Industrie mit Einschluß der Arbeiten der Dilettantinnen auf industriellem Gebiete) zu erwarten steht. Die als Comitémitglieder fungierenden Herren und Damen sind bereits in voller Thätigkeit, um dort, wo es für die Ergänzung der Ausstellung erforderlich ist, noch weitere charakteristische Leistungen von hervorragender Bedeutung zu gewinnen.

Der englische Commissär Herr Cunliffe Owen ist neuerdings aus London in Wien eingetroffen, um mit dem General-Director noch eine Reihe von Fragen zu besprechen und die erforderlichen Vereinbarungen bezüglich der Bauten zu treffen, welche die englische Commission auszuführen beabsichtigt, damit den Bedürfnissen der überaus großen Vertheiligung Englands an der Ausstellung Genüge geleistet werden könne.

Die Commissäre der Schweiz und Italiens sowie der Präsident der belgischen Ausstellungs-Commission, Herr Peclere, haben Wien wieder verlassen, nachdem sie in mehrtägigen Berathungen mit dem General-Director alle die Expositionen der erwähnten Staaten betreffenden Angelegenheiten zum Abschlusse gebracht haben.

Die italienische Regierung hat für Correspondenzen der kaiserlichen Commission und der General-Direction der Weltausstellung einerseits und der französischen Commission andererseits die Befreiung von den Transitgebühren zugestanden und beabsichtigt, diese Befreiungsfreiheit auch auf den telegraphischen Transitverkehr auszudehnen.

Die königlich griechische Ausstellungs-Commission hat ihr Mitglied, den Genie-Capitän Herrn N. Tsamados, nach Wien entsendet, um die nöthigen Einleitungen zur Installation der griechischen Sendungen zur Ausstellung zu treffen. Herr Tsamados ist bereits dort eingetroffen.

Einer amtlichen telegraphischen Depesche zufolge beansprucht Japan für seine Vertheiligung einen Raum von 4000 Quadratmetern im Industriepalaste und ebensoviel im Park. Die japanische Regierung hat beschlossen, behufs der Vorbereitungen zur Installation der Ausstellungsobjecte einen Commissär nach Wien zu entsenden, der mit dem nächsten Postdampfer abreisen soll.

Tagesneuigkeiten.

— (Se. Exc. der Botschafter Graf Beust) hat von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen zur Erinnerung an die festlichen Tage, zu denen er in Dresden anwesend war, eine kostbare Tabatiere mit dem königlichen Bildnisse und höchst werthvollen Brillanten zum Geschenk erhalten.

— (Bei der Universitätsfeier in Graz) hielt der Rector Herr Professor Dr. Alexander Rollet eine sehr gediegene Rede über die verschiedenen Gebiete der Naturwissenschaften und deren Einfluß auf die übrigen Disciplinen. Unter den anwesenden Festgästen befanden sich unter anderem Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. v. Stremayr, der Statthalter Herr Baron Rübeck, sowie der Landeshauptmann Herr Dr. Moriz v. Kaiserfeld. Vor und nach der feierlichen Rede hat der akademische Gesangsverein entsprechende Gesangsstücke vorgetragen.

— (Quarantaine.) Wie in Görz verlautet, wurde von der italienischen Regierung auch an der Grenze bei Cormons eine 48stündige Quarantaine für Provinzen aus Oesterreich anbefohlen.

— (Klauen- und Maulseuche in Provatien.) In Karlstadt sind bis 11. d. M. zu den 248 Stück Hornvieh, welche am 18. v. M. in 12 Dörfern des karlstädter Bezirkes an der Klauen- und Maulseuche krank verblieben, bis 3. d. M. in 25 Dörfern desselben Bezirkes, und zwar meistens in der draganischer Gemeinde wegen Unvorsichtigkeit der betreffenden Hausbesitzer 323 Stück dazugewachsen.

Locales.

Krainischer Landtag.

IV. Sitzung.

Laibach, 18. November.

Landeshauptmann Dr. v. Kalleneberger eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Min. vormittags.

Als Vertreter der Regierung anwesend: k. k. Landespräsident Alexander Graf Auersperg.

Das hohe Haus ist beschlußfähig.

Das Protokoll über die letzte Sitzung wird in deutscher Sprache vorgelesen und genehmigt.

Der Landeshauptmann theilt mit, daß von

bet von 1872 ist allerdings eine Unzulänglichkeit der Einnahmen zu constatieren, die indes leicht vorherzusehen war, da die neuen Steuern nicht rechtzeitig votiert wurden und die Erhebung im Anfange stets auf unvermeidliche Schwierigkeiten stößt. So wurden an Zucker, Kaffee, Cacao, Pfeffer noch in aller Eile bedeutende Quantitäten eingeführt und so circa 50 Millionen der Steuer vorenthalten. Weiter mögen 10 Millionen dadurch entgangen sein, daß die Landesgrenze infolge Occupation mehrere Monate offen blieb und die zweite Donau-Linie erst soeben wieder hergestellt worden ist. Diese Ausfälle sind aber in beständiger Abnahme. So betrug der Verlust für Zucker im ersten Trimester 9 Millionen, im zweiten 4 Millionen und im dritten nur 770.000 Francs, für Getränke im ersten Trimester 15, im zweiten 10 und im dritten 6 Millionen, für Tabak in den ersten beiden Trimestern je 4 bis 5 und in dem dritten nur zwei Millionen. Die Papiersteuer ergibt den veranschlagten Betrag und die Eisenbahnsteuer wird die erwarteten 60 Millionen noch übersteigen. Vom 1. Jänner 1873 ab wird also in diesen Einkünften das Gleichgewicht vollkommen hergestellt sein. Earegistrement und Siempel weisen eine Zunahme von 19 Millionen auf und die directen Steuern gehen mit staunenswerther Leichtigkeit ein, so daß am Ende des dritten Vierteljahrs nicht nur die fälligen 401, sondern auch noch 26 Millionen im voraus gezahlt waren. Nach dem Gesagten darf es indes nicht wunder nehmen, wenn das Deficit sich gegenwärtig auf circa 132 Millionen beläuft. Zum Glück liegen demselben, wie man bald sehen wird, Creditannullierungen in Höhe von mehreren 100 Millionen gegenüber.

Es wird nun der Beweis angetreten, daß das Budget von 1873 aller Wahrscheinlichkeit nach und dasjenige von 1874 ganz gewiß in vollem Gleichgewicht abschließen wird; dann wird in Beleuchtung der Liquidationscontos eine Reihe von Creditannullierungen, jedoch ohne nähere Details, aufgezählt, worauf die Botschaft zum Handelsvertrage mit England übergeht, dem Ergebnis langer und mühseliger Unterhandlungen, dessen (bereits bekannter) Inhalt nun analysiert wird. Herr Thiers fährt dann fort:

Wir haben Ihnen, meine Herren, genau die wahre Lage des Landes dargestellt und uns besonders über seine finanzielle und commercielle Lage verbreitet, weil es auf diese am meisten für unsern Credit ankommt und weil der Credit und die Armee, welche letztere sich mit merkwürdiger Schnelligkeit wiederherstellt, die beiden Elemente unserer Macht sind. So konnte Frankreich nach dem unglücklichsten Kriege, nach dem schrecklichsten Bürgerkriege, nach dem Zusammenbrechen eines Thrones, den man für stark gehalten hatte, es erleben, daß alle Völker sich beeiferten, ihm ihre Kapitalien anzubieten, daß sein Credit auf stärkeren Grundlagen ruhte als je, acht Milliarden in zwei Jahren abbezahlt sind, der größte Theil dieser Summen ohne Störung des Geldverkehrs nach dem Auslande transportiert worden ist, das Bankbillet an Geldesstatt angenommen wird, die Steuern, obgleich um ein Drittel erhöht, ohne Ruin für den Steuerpflichtigen erlegt werden; 200 Millionen der Amortisirung zugewendet werden können und dabei Handel und Gewerbe sich in einem Jahre um über 700 Millionen vermehren!

Diese Resultate, die wir Ihnen gar nicht zu unterbreiten wagten, wenn sie nicht der schlagende Beweis der Lebenskraft des Landes wären, wenn danken wir sie, meine Herren? Wir danken sie einem einzigen Grunde: der energischen Aufrechterhaltung der Ordnung! Ja, die Ordnung hat es gemacht, daß unmittelbar nach dem Krieg und Bürgerkrieg, während die fremden Soldaten noch unseren Boden besetzt hatten und die Ruinen unserer Städte noch rauchten — die energisch aufrecht erhaltene Ordnung, wiederhole ich, hat es möglich gemacht, daß Frankreich so viel Erzeugnisse herstellen und soviel Credit finden konnte, wie in den gedeichlichsten Zeiträumen seiner Existenz.

Ich werde nicht müde werden, es zu wiederholen: wenn Sie nicht im Vollgenusse der Ordnung gewesen wären, hätte dieser Krieg mit seinen beispiellosen Niederlagen, diese grausame Zerstörung unseres Landes, diese erschreckenden Lasten, welche unsere Kräfte zu übersteigen schienen, dieser unter der Last seiner Fehler zusammenbrechende Thron, diese altherwürdige Form der Monarchie, unter welcher wir zu leben gewohnt waren und die nun plötzlich verschwand, diese neue Form der Republik, welche bei ihrem Auftreten die Gemüther nur zu beunruhigen pflegt, alles dies auf einmal über unser überraschtes und trostloses Land hereinbrechend, unrettbares Verderben nach sich ziehen können! Mit der Ordnung dagegen öffneten sich wieder unsere Werkstätten, die Arme nahmen ihre Thätigkeit wieder auf, die fremden Kapitalien, weit entfernt uns zu fliehen, die französischen Kapitalien, weit entfernt sich zu verbergen, kamen zu uns, die Ruhe erschien mit der Arbeit wieder und schon richtete Frankreich das Haupt empor und erträgt, zwar ohne sie zu vergessen, untröstliche Schmerzen; nicht minder erstaunlich, eine Regierungsform, welche es sonst schwer zu verwirren pflegte, beginnt sich jetzt allmählich bei ihm einzubürgern, hindert es wenigstens nicht, zum Leben, zur Hoffnung, zum Vertrauen zu genesen, einem Vertrauen, welches Frankreich auch anderen einflößt, wenn es nur selbst von ihm erfüllt ist! (Schluß folgt.)

Seite der Regierung ein Gesetzentwurf, betreffend die Realschulen Krains, als Regierungsvorlage eingelaufen ist. Diese Vorlage wird in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die Petitionen, betreffend 1. die Gewährung einer Geldunterstützung für Studierende an der Wiener Universität; 2. das Gesuch der Amtsdienerschaft bei den krainischen Landes-Wohltätigkeitsanstalten um Vastierung einer Amtskleidung ähnlich jener der übrigen Diener bei Landesämtern; 3. das Gesuch des Herryl um Enthebung von der Verpflichtung des Erlages einer Caution; 4. die Gesuche der Franziska Medic und des Spitalsverwalters Schulle um Gewährung einer Unterstützung; 5. das Gesuch der Bergakademie in Leoben um Vastierung einer Unterstützung für dürftige Schüler; 6. das Gesuch der Schulgemeinde Adelschitz um Erhöhung des präliminierten Normalschulfonds-Beitrages auf 150 fl.; 7. das Gesuch der Hörer der Medizin an der Universität in Graz um Vastierung einer jährlichen Unterstützung von 400 bis 500 fl.; 8. das Gesuch der slovenischen Studenten in Graz um Gewährung einer Unterstützung — werden dem Finanzausschusse zur Berathung zugewiesen.

Die vom Landesausschusse aus Anlaß einiger im Civilspitale vorgefallenen Unordnungen aufgenommenen Disciplinaruntersuchungsakten werden dem Finanzausschusse zugewiesen.

Der Landeshauptmann theilt einen Erlaß des Ministeriums des Innern mit, wonach infolge eines Intimates des h. Präsidiums des Abgeordnetenhauses der Reichsrathsabgeordnete Dr. Jarnik nach § 4 der R. R. O. beziehungsweise nach § 18 des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 als aus dem Reichsrathe ausgetreten anzusehen ist. Die Wahl eines Reichsrathsabgeordneten an dessen Stelle wird in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Der Wirtschaftsausschuß hat sich constituirt: Dr. Razlag (Obmann), Kromer (Stellvertreter), Dr. Polak (Schriftführer).

Der Landeshauptmann gibt bekannt, daß zwei Interpellationen eingelangt sind: 1. Dr. Razlag und Genossen in Betreff der Verwendung des Stempels bei Ausfertigung eines Grundbuchsatzes über mehrere Grundbucheinlagen eines und desselben Besitzers. 2. Dr. Bleiweis und Genossen in Betreff der Reducierung der Bezirksärzte von 10 auf 5. — Der Regierungsvertreter erklärt, die erste Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten. Infolge der zweiten Interpellation theilt der k. k. Landespräsident Graf Auerberg als Regierungsvertreter mit, daß sich das Ministerium vor kurzem an das krainische Landespräsidium mit der Anfrage gewendet hat, ob und wann infolge dieser Reducierung Uebelstände wahrzunehmen waren. Diese Anfrage wurde in erster Linie den hiesigen Bezirkshauptmannschaften zur Aeußerung zugeführt. Die diesfälligen Aeußerungen sind bis heute vollständig beim Landespräsidium noch nicht eingelangt; nach dem vollständigen Einlangen derselben wird der Landespräsident den Bericht an das Ministerium erstatten und in demselben die Interpellanten unterstützen. (Beifall.)

Hierauf der Landeshauptmann: „Vor wir zur heutigen Tagesordnung übergehen, erlaube ich mir aus Anlaß des morgigen A. h. Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin das Wort zu ergreifen: Wir stehen am Vorabend eines Festes, welches jedem Desterreicher so zu sagen ans Herz gewachsen ist. Wir feiern das Allerh. Namensfest unserer allergnädigsten Kaiserin Elisabeth. Ich gebe wohl nur den Gefühlen des ganzen Hauses und Landes Ausdruck, wenn ich die heutige Sitzung dazu benütze, um darzuthun, daß wir in inniger Liebe und Ergebung an allen Ereignissen, welche die kaiserliche Dynastie berühren, herzlich Anteil nehmen. Ich erlaube mir daher auszurufen: Ein Hoch Ihrer Majestät der Kaiserin! (Dreimaliges Hoch, Slava, Zivio!) Ich erlaube mir, diesen Ausdruck unserer Gefühle im telegraphischen Wege an Ihre Majestät gelangen zu lassen.“

Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten. Der Landeshauptmann-Stellvertreter Peter Kosler übernimmt den Vorsitz.

1. Der Bericht des Landesausschusses über den Wahlakt der beiden Landtagsabgeordneten für die Landeshauptstadt Laibach wird einem aus dem ganzen Hause zu wählenden fünfgliedrigen Ausschusse zur Berathung, Berichtserstattung und Antragsstellung zugewiesen.

2. Der Bericht des Landesausschusses über das Gesuch mehrerer Gemeindeglieder von Ostrobnobodo wegen Vertheilung eines Gemeindegutweides und Waldterrains wird dem Gemeindevausschusse zugewiesen.

3. Der Bericht des Finanz-Ausschusses wegen Bewilligung eines Nachtragscredits von 300 fl. zur Unterstützung von Volksschullehrern aus dem Normalschul-fonds wird zur Kenntnis genommen und der diesfällige Antrag ohne Debatte angenommen.

4. Der Antrag des Landesausschusses, betreffend die Errichtung einer Wein- und Obstbauschule in Slap im wippacher Thale wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

5. Der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Gesetzentwürfe: A. wegen Uebertragung der Fällung der Schuberkennnisse an die Schubstationengemeinden; B. Uebertragung der im § 14 des Schubgesetzes be-

zeichneten Kosten auf den Landesfond wird dem Gemeindevausschusse zugewiesen.

6. Der Bericht des Landesausschusses in Betreff der Regelung der Einhebung und Abfuhr der Landes- und Grundentlastungsfondsbeiträge auf die Verzehrungs-Steuer und Einbringung der bezüglichlichen Rückstände wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

Schluß der Sitzung 11 Uhr 15 Minuten mittags. Nächste Sitzung Freitag den 22. November.

Die Maul- und Klauenseuche

(Fortsetzung.)

Die Entstehungsbefunde der Maul- und Klauenseuche sind noch nicht hinlänglich bekannt, aber man glaubt, daß anhaltende Kälte, schlechte Fütterung und Wartung, unreine stumpfsichtige Stallungen dieses Uebel hervorrufen können, und diese Meinung liegt um so näher, weil die Erfahrung schon seit mehreren Decennien dargethan hat, daß der Keim zu dieser Seuche zunächst aus Rußland, Polen, Galizien oder Kroatien nach anderen Provinzen verschleppt wurde.

Ohne Zweifel verbreitet sich diese Krankheit vorzugsweise durch die Ansteckung, und der Ansteckungsstoff (das Contagium) ist in der in den Blasen befindlichen Flüssigkeit enthalten. Durch diesen Stoff kann die Krankheit nicht nur von Kind auf Kind, sondern auch auf andere Thiergattungen, z. B. Schafe, Ziegen und Geflügel übertragen werden. Häufig werden auch Schweine, und zwar zuerst besfallen, und eben durch diese wird die Krankheit sehr leicht und schnell verbreitet. So habe ich aus einem Privatschreiben ersehen, daß auf einem Landgute in der Nähe von Samobor 68 Stück obiger Thiergattungen binnen 32 Stunden von dieser Seuche ergriffen worden sind.

Aber auch Menschen sind schon angesteckt worden, und zwar durch den reichlichen Genuß der angelochten Milch. Es bildet sich ein ähnlicher blasiger Ausschlag in der Mundhöhle, der nach dem Aufplatzen bedeutenden Schmerz verursacht. So hatten wir vor wenigen Jahren gesehen, daß eine ganze in der Nähe von Lemberg sesshafte, aus acht Personen bestehende Bauernfamilie durch den wiederholten Genuß von saurer Milch, die von solchen kranken Thieren genommen wurde, angesteckt worden ist. Infolge der Fortsetzung dieser Blasen aus der Mundhöhle nach der Speiseröhre und den Magen war die 11jährige Tochter dieser Familie dem Tode nahe.

Ein sicheres Vorbeugungs-Verfahren gegen diese Krankheit kennt man leider nicht, und die möglichste Verhinderung der Ansteckung ist alles, was man thun kann. Man entferne daher das kranke Thier aus dem Stalle oder trenne dasselbe von den übrigen durch eine Bretterwand und entwickle mehrmal im Tage Essigdämpfe in denselben. Das gemeinschaftliche Weiden, Tränken und Füttern muß strengstens vermieden werden. Auch hat man die künstliche Impfung als Vorbeugungsmaßregel empfohlen; allein die geimpften Thiere werden später dennoch von der Seuche befallen. Doch aber stellt die Erfahrung fest, daß die Impfung zu einem auffallend gelinderen und schnelleren Verlauf der Krankheit beiträgt, daher empfohlen werden kann, sobald die Seuche in eine n Stelle ausgebrochen ist. Man nimmt einen Wollappen, taucht denselben in den Geißer eines maulseuchekranken Thieres ein, und verreibt denselben an der innern Fläche der Oberlippe des zu impfenden Thieres. Bricht nun die Krankheit, was selten geschieht in 2 bis 3 Tagen nicht aus, so ist dieses ein Zeichen der unterbliebenen Haftung, und in diesem Falle darf man nur die Lippenfläche von dem Einreiben des Geißers leicht aufrücken, worauf binnen obigen Zeitraum die Krankheit ausbricht.

(Schluß folgt.)

— (Hochherzige Spende.) In einer Abendgesellschaft zeichneten vorgestern die Herren Schusterschitz und Lang von Gleinig und Pischke von Waisch jeder die Summe von 50 fl. zur Anschaffung einer „neuen Samossaschen Abprogsprige“ für Waisch-Gleinig und die Nachbarortschaften. Wir empfehlen diese hochherzige Spende zur Nachahmung.

— (Der Hoffänger Herr Scaria) hat während seines kurzen hierortigen Aufenthaltes mehrere Wohltätigkeitsakte geübt. Dieser Notiz wollen wir noch die Berichtigung beifügen, daß die dem Künstler überreichte Lyra nicht vom philharmonischen Vereine gespendet wurde.

— (Das gestrige Concert in der Casino-Veranda) war gut besucht. Das Theater-Orchester constatierte neuerlich seine Tüchtigkeit und präcise Action in ernsten und Tanz Piecen.

— (Das berühmte florentiner Streich-quartett), durch die uns vor drei Jahren gewährten Kunstgenüsse bestens bekannt, wird am 28. d. im Schieß-sälsale einen Quartettabend geben. Die Theilnahme dürfte sich recht lebhaft gestalten.

— (Die Bank „Slovenija“) hat das Maltsche Haus Nr. 24 in der Theatergasse angekauft und wird dasselbe zum eigenen Gebrauche adaptieren lassen.

— (Zum lader Bahnprojecte.) In der „Tr. Btg.“ lesen wir: „Wie die „S. di Trieste“ mittheilt, hat die hiesige Abtheilung des Consortiums für die lader Bahn den Stadtrath u. a. auch um die Ermächtigung gebeten, sich von der krainischen Abtheilung zu trennen, von welcher bekanntlich die erste Agitation für das Project ausging, die aber später die auf sie entfallenden Ratenzahlungen nicht mehr leistete. Von hier aus sind bisher nicht weniger als 44.000 fl. für die Studien und andere Ausgaben beigekostet worden. Mit der Ausführung der neuen Vorarbeiten

für die Strecke Laß-Präwald wurde Ingenieur v. Südenhoff betraut.“

— (Abgespeiste Gäste.) Wie aus Loma in Oberkrain dem „Gl.“ berichtet wird, hat dort kürzlich ein Adler ein acht Tage altes, 6 bis 7 Pfund schweres Lamm mit den Klauen erfaßt und sich damit in die Höhe geschwungen. Ein zweiter Adler kam dazu, und es entspann sich hoch in den Lüften ein Kampf um das Lamm, welches jedoch keinem der beiden Raubvögel zutheil werden sollte, denn es fiel zur Erde herab, und ein Bauer nahm es mit sich fort, stets umkreist von den Adlern, die sich ihm mitunter sehr bedrohlich näherten, ihn jedoch nicht angreifen wagten.

— (Theaterbericht vom 18. d.) Endlich sind wir in der Lage, auch von der slovenischen Bühne erfreuliches zu berichten. Das aus dem Czechischen ins Slovenische übersezte Singpiel „Jurčekovo prikazni“ wurde sehr gut gegeben und mit großem Beifall aufgenommen. Die Herren Rolli (Jurček), Schmidt (Severin), Kocelj (Bonifaz) und Fräulein Roß (Räthchen) wurden sogar oftmals gerufen. Das Bühnenwerk führt wohl keine originelle Idee aus, — ein Bauernbursche jagt Fantasiebildern nach, bewegt sich im Traume in verschiedenen glänzigen Lagen, fällt als Fabrikbesitzer von der Höhe des Glückes herab und kehrt schließlich zum heimlichen Herd zurück, — aber das in den Parterre- und Gallerieräumen sehr gut besuchte Haus war zufrieden, denn auch der musikalische Theil wurde gut ausgeführt.

— (Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte in Laibach.) Am 20. November. Jakob Supanc: Aufstand; Mathäus Kral und 2 Genossen: schwere körperliche Beschädigung; Johann Supanc: Diebstahl. — Am 21. November. Andreas Jerman: Todtschlag; Jakob Lustel: Todtschlag; Josef Lustel: schwere körperliche Beschädigung. — Am 22. November. Jakob Lovbe und 6 Genossen: öffentliche Gewaltthätigkeit; Franz und Anton Bizjak: Diebstahl.

Öffentlicher Dank.

Der hochwohlgeborne Herr k. k. Vicepräsident Dr. Ludwig Ritter v. Gutmannsthal Benvenuti hat der Volksschulbibliothek in Gurkfeld 156 Bände verschiedenartiger gemeinnütziger und Unterhaltungsbücher gütigst gespendet.

Für dieses großmüthige Geschenk erstattet im Namen aller Vöhrer des Schulbezirkles Gurkfeld den verbindlichsten Dank

die Lehrerbibliotheks-Commission in Gurkfeld.

Für die Commission

R. Gasperin,
Volksschullehrer in Gurkfeld.

Der telegraphische Wechsel-Curs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten und auf Grund der Gesetze vom 5. Mai und 25ten August 1866.) Veränderungen seit dem Wochenanweise vom 6. November 1872: Banknoten-Umlauf 329,277,540 fl. Bedeckung: Metallschatz 147,530,763 fl. 35 kr. In Metall zahlbare Wechsel 5,238,326 fl. 49 kr., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1,073,419 fl. Escompte 162,525,823 fl. 53 kr. Darlehen 29,59,400 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 1,255,883 fl. 85 kr., 6,109,800 fl. eingelöste und vorläufig angekaufte Pfandbriefe 66³/₄ Percent 4,073,200 fl. Zusammen 351,256,816 fl. 22 kr.

Angelommene Fremde.

Am 17. November.

Prager, Bergwerksbesitzer, Wien. — Boricki, Karstadt. — Treo, Kleindorf. — Corte und Krailisheim, Pann. — Delnice. — Piller und Pollak, Kaufleute, Graz. — Schwarz, Rim., Wien. — Stern, Rim., und Preiser, Großhändler, Agram. — Bresniser, Fabrikant, Gonobitz. — Klein, Rim., Trieste. — Treo, Unterkrain. — Walli und Dru, Reismarkt. — Bidic, Rudolfswerth. — Baron Reichart, Börsen. — Valentic, Odism., Illir.-Freisitz. — Lauer, Piacere, Waisch. — Arens, Fabrikant, Hannover. — Baronio mit Familie, Görz. — Canide, Fabrikant, Berlin. — Schloßli, Bitten. — Bauer, Kaufm., Mattersdorf. — Popp, Graz. — Frau Arché, Wien.

Hotel Europa. Gartner, Wien. — Ferlani und Burget, Görz. — Spigler und Bergmann, Karstadt. — Premosier, Sava. — Pirich und Pollak, Wien. — Produgg, k. k. Referent, Mann. — Klein und Bauer, Handelsleute, Reimsitz. — A. Bick und J. Bick, Adelsberg. — Walland, Holzhandler, Eilli. — Janoušek, Beamte, Wien. — Vittati, Trieste. — Speransbaum, Kaufm., Graz.

Bairischer Hof. Muzurovic — Kopac, Laibach. — Sachs, Tischlermeister, Agram. — Gullik, Handelsm., Sessana. — Panlic, Wippach.

Fahren. Homann, Italien. — Strenoska, Student, Graz. — Sevel, Unterkrain. — Dmon, Eilli.

Waren. Walli und Pollak, Handelsleute, Reismarkt. — Pirichmann, Kaufm., Kreutz. — Reismüller, Director, Haasberg. — Paschta, Fabrikant, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit	Temperatur	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Barometer
18.	6 U. Mg.	735.11	+ 1.6	Windstill	trübe	0.00
2	„ „	734.19	+ 4.2	Windstill	f. ganz bew.	0.00
10	„ „	734.75	+ 2.4	Windstill	f. ganz bew.	0.00

Vormittags trübe, nachmittags etwas gelichtet, die Himmelsbläue durchdringend. Das Tagesmittel der Wärme + 2.7°, um 0.6° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.